



DER FREIHEITSKÄMPFER

Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit

35. JAHRGANG

JUNI 1983

NUMMER 2

Frühjahrssitzung des Kuratoriums

Am 5. Mai 1983 versammelte sich das Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten in Wien zu seiner diesjährigen Frühjahrssitzung.

Der Bundesobmann Reg.-Rat Franz PERNAUER erstattete einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten seit der letzten Sitzung und über geplante Vorhaben. In seinem Tätigkeitsbericht widmete er Fragen der Organisation, der Tätigkeit in der Opferfürsorgekommission und in der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände besonderen Raum.

Den Finanzbericht erstattete der Bds.-Kassier Kam. Franz FORSTER. Die Vertreter der einzelnen Landesorganisationen erstatteten anschließend Berichte über die Tätigkeit ihrer Landesverbände.

In der folgenden Debatte wurden sehr eingehend aktuelle Fragen diskutiert. Insbesondere wurde zu den jüngsten Bestrebungen, Politiker mit NS-Vergangenheit in höchste Ämter und Funktionen zu bringen, kritisch Stellung genommen und festgestellt, daß derartige Versuche auf das schärfste

zu verurteilen sind, da sie nicht nur dem Ansehen Österreichs in der Welt schaden, sondern auch als Beleidigung der NS-Opfer empfunden werden müssen.

Abschließend dankte der Bundesob-

mann allen Funktionären für ihre Arbeit. Ein besonderer Dank wurde Kam. OR Mag. Dr. Josef WINDISCH für seine hervorragende und wichtige Arbeit für das Verbandsorgan DER FREIHEITSKÄMPFER ausgesprochen.

Nationalratswahlen 1983 — rot-blaue Koalition

Am 24. April 1983 betrug die Wahlbeteiligung 92,56%, das Wahlergebnis zeigte Stimmengewinne der ÖVP und Stimmenverluste für SPÖ und FPÖ, der Mandatsstand 90 SPÖ : 81 ÖVP : 12 FPÖ ergab den Verlust der absoluten Mehrheit für die SPÖ und die angekündigte Resignation von Bundeskanzler Dr. Bruno KREISKY. Schon im Wahlkampf wurden künftige Koalitionen erörtert und erwogen. Als einzig aussichtsreich für die notwendigen wirtschaftlichen und sozialen Reformen galt „rot-schwarz“ oder auch „schwarz-rot“, je nach dem Wahlausgang und dem Abschneiden der beiden „grünen“ Parteien. Das einseitige Hinweisen auf die Bürgerkriegskrisen der unseligen 30er Jahre — statt auf die NS-Zeit und die noch ausstehende Vergangenheitsbewältigung — machte rot-blaue Koalitionspläne durchsichtig!

„Früher als erwartet“ für die FPÖ verbündeten sich die beiden Verliererparteien zu einer Koalition im Parlament und in der Regierung, sie sicherten sich im Pakt auch gegen einen möglichen Partnerwechsel durch auszu-schreibende Neuwahlen. Kaum 5% der Stimmen, 7% der Mandate und dafür fast 25% der Regierungssitze waren für die FPÖ ein reicher Lohn.

Ob die Pragmatiker in der FPÖ dafür die nationalen und liberalen Dogmatiker immer niederstimmen würden, wäre noch abzuwarten. Eine freiheitliche Partei müßte ständig alle Meinungen ihrer Funktionäre anhören und berücksichtigen. Beide Koalitionsparteien werden auch oft Kompromisse eingehen müssen, überdies können auf Verfassungsebene Änderungen nur mit den Stimmen der ÖVP erreicht werden. Der kommende Herbst und die erste Budgetdebatte werden unsere Abgeordneten im Höhen Haus sicher sehr erregen und bewegen!

-JW-

§ 4-Geschädigte

Viele NS-Opfer werden in den Opferverbänden als „§ 4-Geschädigte“ geführt und haben in schweren Fällen auch Anspruch auf einen Opferausweis und bestimmte Entschädigungen. Es handelt sich um Opfer von Maßnahmen auf Grund der „Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums“, am 5. Juni 1938 in der „Wiener Zeitung“ als Einföhrungsverordnung einer deutschen Bestimmung im Gesetzesrang veröffentlicht.

§ 4 hievon lautete: „Beamte, die nach
Fortsetzung auf Seite 8

Achtung — Urlaubssperre

Das Sekretariat der Bundesleitung und des Landesverbandes Wien in Wien 8, Laudongasse 16, ist

vom 11. 7. bis einschließlich 5. 9. 1983 geschlossen.

Dringende Anfragen bitten wir schriftlich an das Sekretariat zu richten. Ein Journaldienst wird im Monat Juli für eine Weiterleitung bzw. Bearbeitung der Anfragen sorgen.

DÖW-Jahresversammlung

Am Montag, dem 16. Mai 1983, um 17.30 Uhr, hielt das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes im Wiener Alten Rathaus die Jahresversammlung 1983 im Rahmen eines Festaktes ab. Bundespräsident Dr. Rudolf KIRCHSCHLAGER, die Bundesminister DALLINGER und LAUSECKER, zahlreiche Diplomaten, Vizepräsident des Rechnungshofes, O.kfm. Dr. Josef MARSCHALL, Abgeordnete zum Nationalrat und zum Wiener Landtag, Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften, hohe Militärs und Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Gesellschaft waren der Einladung gefolgt. Der Präsident des DÖW, Altbürgermeister Komm.-Rat Bruno MAREK, begrüßte die Gäste und als Festredner den ÖVP-Politiker Dr. Erhard BUSEK. Der Festakt wurde mit musikalischen Darbietungen des jungen Streichtrios WOLF ausgestaltet.

Vizebürgermeister Dr. BUSEK referierte zum Thema: „Das Vermächtnis des österreichischen Freiheitskampfes.“ Er führte unter anderem aus: „Es gab diesen Widerstand vom Anfang an und vom Anfang an gab es Opfer.“ 1945 war das „unselige Erbe jenes Bürgerkrieges“ zu beseitigen und führte zum „Grundkonsens“ bei der Gründung der Zweiten Republik. Ein Zitat Leopold FIGLS erhielt besonderen Beifall: „Das treue, starke Herz hat gesiegt!“ Auch dem „nationalen Lager“ stünde nun die Mitwirkung zu, doch der Verzicht Friedrich PETERS müsse im Interesse Österreichs gefordert werden.

Mit dem gemeinsamen Singen der Bundeshymne schloß der sehr eindrucksvolle Festakt des DÖW.

DÖW-Aussendungen zu FPÖ-PETER

Am 10. Mai 1983 im Abendprogramm hat der ORF folgende Stellungnahme von DÖW-Vorstandsmitgliedern zu den Koalitionsgesprächen der SPÖ mit der FPÖ ausgesendet:

„Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes hat neben seinen wissenschaftlichen Aufgaben auch die Ehrenpflicht, das Gedächtnis an die tausenden Opfer des österreichischen Freiheitskampfes, an ihren Beitrag zum Wiedererleben der Republik Österreich wachzuhalten. Der Klubobmann der FPÖ, Friedrich PETER, war dekontertes Mitglied der 1. SS-Infanteriebrigade, die in der Sowjetunion nachweislich Massenmorde an Zivilisten, vor allem an Juden, durchführte, hat es im Verlauf des Zweiten Weltkrieges bis zum Obersturnführer der Waffen-SS gebracht. Eine Bestellung Friedrich PETERS zum Dritten Präsidenten des Nationalrates oder sein Einzug in die Bundesregierung schiene allen österreichischen Freiheitskämpfern nicht nur unpassend, sondern auch dem Ansehen des demokratischen Österreich in der Welt abträglich.“

Am 16. Mai 1983 hat das Kuratorium — als Vollversammlung der Mitglieder des DÖW — folgende Resolution an die Abgeordneten zum Nationalrat einstimmig beschlossen und gegen eine öffentliche Äußerung des FPÖ-Obmannes Dr. STEGER wie folgt protestiert:

„Das Kuratorium des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes hat in seiner Jahresversammlung anlässlich des 20. Jahresrages seiner Gründung den Beschluß gefaßt, die Abgeordneten zum Natio-

nalrat aufzufordern, den Abgeordneten Friedrich PETER auf Grund seiner Zugehörigkeit zur 1. SS-Infanteriebrigade nicht zum Dritten Präsidenten des Nationalrates zu wählen.

Gleichzeitig protestiert das Kuratorium gegen die Äußerung des FPÖ-Obmannes Dr. STEGER, wonach die Unterzeichner einer Resolution gegen die Wahl Friedrich PETERS zum Dritten Nationalratspräsidenten „Neofaschisten“ wären.“

Viele Mitglieder unserer ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten gehören dem Kuratorium an, auch im Vorstand sind wir repräsentativ vertreten und haben an den Beschlüssen mitgewirkt. Eine Kollektivschuld ist unserem Strafrecht fremd, eine Individualschuld PETERS ist nicht nachweisbar. Ethik und auch sogar Moral im Gewissensbereich führen aber zu Wertungen, die sich Spitzenpolitiker unserer Demokratie immer gefallen lassen müssen, die auch bestimmte Konsequenzen fordern.

Der FPÖ-Abg. Friedrich PETER hat schließlich doch selber am 17. Mai 1983 auf seine Kandidatur verzichtet, dies jedoch lediglich mit der gegen ihn veranstalteten „Menschenjagd durch Medienjustiz“ sensuiv begründet und auf seine bisherige „mit allen verfügbaren Kräften betriebene Ausgleichs-, Versöhnungs- und Verständigungspolitik“ hingewiesen. Die Erfolge dafür haben sich doch wiederholt eingestellt. Unserem schwergeprüften Vaterland Österreich hat er mit seinem Verzicht unbestreitbar einen anerkennungswürdigen Dienst erwiesen! Er würde doch zum Vorbild anderer in der FPÖ!

—JW—

ERZABEI ST. PETER, SALZBURG

Gaststätten:

STIFTSKELLER ST. PETER

(Peterskeller) Salzburg

Seit dem Jahre 1044 bestehende, historische Gaststätte. Festsaal für Feierlichkeiten. Telefon 4 12 63

BERGGASTHOF UND PENSION DAX LUEG

am Hauberg (750 m)

Herrliche Stadt- und Bergsicht. Mäßige Pensionspreise. Telefon 7 82 19



... DIE BANK
FÜR SIE!

Österreichisches Credit-Institut,
Aktiengesellschaft

Zentrale: Wien I, Herrngasse 12

Zweigstellen in Wien und Zweigniederlassungen
in den Bundesländern

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Dr. Franz HAUF, Camillo HEGER, Dr. Reinhold LOPATKA, Bundesrat Édouard PUMPERNIG, Ing. Karl SERSCHEN, WHR I R. Dr. Carl SWECENY, Hanna TELTSCHER, Oberrat Mag. Dr. Josef WINDISCH.

Friedensappell der österreichischen Bischöfe

Seit langem machen sich viele Menschen Sorgen um den Frieden. Die Anlässe dazu mehren sich. Das Mißtrauen wächst. Die Arsenale werden vergrößert.

Neue, einschneidende Maßnahmen atomarer Aufrüstung stehen bevor, wenn nicht in diesem Jahr eine Übereinkunft zustandekommt, die als Signal der Umkehr wirken könnte.

Das Jahr 1983 bringt manche Gedenkanlässe. Zu ihnen gehört auch der beklemmende Zehnjahrestag der erfolglos gebliebenen Wiener Truppenabbaugespräche.

Die Situation gibt Anlaß zur Besinnung und zu einem ersten Wort.

Wir wissen, daß Friede mehr ist als der Abbau von Vernichtungsmitteln und als die Milderung internationaler Spannungen.

Wir wissen, daß der Friede ohne den Abbau von Haß und Mißtrauen, ohne die Sicherung der Rechte der Menschen und Völker, ohne soziale Gerechtigkeit nicht gedeihen kann.

Wir erinnern daran, daß der Friede zugleich „ein Geschenk Gottes“ und „den Menschen anvertraut“ ist (Papst Johannes Paul II.).

So erklären wir:

1. Alle Staatsmänner und alle Regierungen, alle politischen Kräfte und alle Menschen müssen endlich begreifen, daß die gewaltsame Austragung von Konflikten unmenschlich ist. Krieg kann nicht mehr als Mittel zur Erreichung politischer Ziele gelten.
2. Vor allem sind Massenvernichtungsmittel — namentlich atomare, bakteriologische und chemische — zu verwerfen.
Alles muß getan werden, um ihre Anwendung zu verhindern, ihre Benützung zu politischen Drohungen auszuschalten und ihre Abschaffung voranzutreiben.
3. Dies wird nicht auf einmal erreicht werden können. Aber es ist nötig, daß die Gefahren Schritt für Schritt vermindert, die Chancen des Friedens Schritt für Schritt gefördert werden.
4. In diesem Sinne appellieren wir an die politisch Verantwortlichen, alle Anstrengungen zu unternehmen, damit Ost und West auf alle sogenannten Mittelstreckenraketen — seien sie geplant oder bereits stationiert — verzichten.
Es ist offenkundig, daß gerade diese Raketen zur Verschärfung und Verunsicherung der Lage beitragen.
5. Wir appellieren an die Verhandlungspartner der Wiener Truppenabbaukonferenz, endlich einen „konventionellen“ Rüstungsabbau im europäischen Raum zu vereinbaren und dadurch auch die Chancen für einen Verzicht auf sogenannte taktische Atomwaffen zu verbessern.
6. Wir appellieren an die Großmächte, auch auf allen anderen Ebenen wenigstens die Beschränkung und den schrittweisen Abbau der Vernichtungspotentiale in die Wege zu leiten.
7. Wir rufen dazu auf, sich der Einsicht nicht länger zu verschließen, daß die Vermeidung einer nuklearen Menschheitskatastrophe ein vorrangiges Interesse aller Völker und Staaten ist, ungeachtet gesellschaftlicher Unterschiede, gegensätzlicher Interessen und geistiger Auseinandersetzungen.
Die Sicherung des Überlebens ist ein gemeinsames Anliegen.

Wir appellieren an die Politiker unseres Landes und aller anderen Länder, keine Anstrengung zu scheuen, damit diesen Einsichten und Notwendigkeiten Rechnung getragen wird.

Wir appellieren an alle Christen unseres Landes, an alle Österreicher und an alle Menschen guten Willens, sich diesem Appell anzuschließen.

Wien, im April 1983

Die Mitglieder der Österreichischen Bischofskonferenz.

Anschlußerklärungen

zu diesem „Friedensappell der Österreichischen Bischofskonferenz“ sind erwünscht und sollen Vor- und Zunamen bzw. Bezeichnung der Organisation sowie die eigene Anschrift aufweisen. Solche Erklärungen sind an das „Sekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz“, Spiegelgasse 3, 1010 Wien, einzusenden. Von dort können auch weitere Exemplare dieses Friedensappells angefordert werden, Tel. (02 22) 53 25 61/660 DW.

Die zahlreichen Aktionen von Friedensbewegungen in Österreich haben es leider vielfach nicht verstanden, sich deutlich von Lauten, die Interessen anderer vertreten und betreiben, abzugrenzen. Die Aussagen und Parolen sind vielfach extrem einseitig. Auch der sogenannte „Linzer Appell“, mit dem hauptsächlich Katholiken angesprochen werden, ist ausschließlich gegen den Westen gerichtet. Eine einseitige Forderung auf Verzicht von Mittelstreckenraketen aus den USA, ohne auf den Abbau der im Ostblock bereits stationierten Mittelstreckenraketen zu drängen, ist bedenklich und völlig linkslastig!

Österreichs Bischöfe haben sich nun deutlich erklärt. Sie richten ihren Appell gegen jede gewaltsame Austragung von Konflikten und verwerfen alle Massenvernichtungsmittel. Sie appellieren auch an die Verhandlungspartner der Wiener Truppenabbaukonferenz, endlich einen „konventionellen“ Rüstungsabbau zu vereinbaren und Chancen für einen Verzicht auf „taktische“ Waffen zu verbessern.

Schließen wir uns daher diesem Friedensappell an und zeigen dies deutlich durch die Einsendung einer Unterstützungserklärung!



FABRIK ELEKTROTECHNISCHER
APPARATE

Friedrich Wolf KOMM.-GES.

Wien 14, Lützowgasse 3—5

Telefon 94 41 07 und 94 41 08

Verbotene Autoren 1933—1945 NS-Aktion „wider den undeutschen Geist“

Am 10. Mai 1933 — vor nunmehr 50 Jahren — fanden die Bücherverbrennungen in deutschen Universitätsstädten als spektakuläre Aktionen statt. Menschen- und auch geistverachtende Aggressionen gegen bekannte Autoren und deren angeblichen „undeutschen Geist“ gingen diesen vandalischen Bücherverbrennungen lange Zeit voraus und waren aber keineswegs „von oben“ befohlen worden. Fanatisierte Jung-Nazis unter den Studenten und willfährige Germanistik-Professoren leisteten eine Fleißaufgabe, erwarteten und ernteten dafür auch Lob und Anerkennung der NS-Mächtigen.

Bedeutende Denker und Autoren wurden vertrieben, fristeten ein kärgliches Leben als Emigranten, fanden selten ein ruhiges Exil und kehrten nur zum geringen Teil wieder zurück. Im Exil entstandene Werke wurden nur zum unbedeutlichen Teil in die deutsche Nachkriegsliteratur heimgeholt. Tausende von Büchern aus den Bibliotheken und aus dem Handel, von Goebbels als „Unrat und Schmutz jüdischer Asphaltliteratur“ bezeichnet, verbrannten am 10. Mai 1933 in den riesigen Scheiterhaufen zur nächtlichen

Stunde. Aber auch Werke nichtjüdischer Autoren standen auf dem Index. Goebbels selbst verlas in Berlin die Namen von 24 deutschen Schriftstellern; Erich KÄSTNER war der einzige davon, der persönlich Zeuge dieser theatralischen Pose geworden war.

Der deutsche Buchhandel hat sich nach dem Kriege auch wenig bemüht, die verboten gewordenen Werke wieder aufzulegen oder die Exilliteratur zugänglich zu machen. Thomas MANN, Bertolt BRECHT sowie die im Exil verstorbenen Romanciers Stefan ZWEIF und Franz WERFEL sind nur spärlich im Buchhandel auffindbar, weniger bedeutendere Autoren wie Erich Maria REMARQUE, Carl ZUCKMAYER, Vicki BAUM sind wieder etwas erfolgreicher, nur Hermann BROCH und Robert MUSIL haben einen sicheren Platz in den Auslagen inne.

Die Erforschung der Exilliteratur österreichischer Autoren ist jetzt auch eine Aufgabe des DÖW. Bildtafeln darüber und Wanderausstellungen holen dieses bedauerliche Manko teilweise nach. Sie bilden eine wertvolle Ergänzung aufgefundener und auch zum Teil wiederaufgezeichneter Literatur ehemaliger NS-Häftlinge in Gefäng-

nissen und Konzentrationslagern. Viel wertvolles Kulturgut ist verloren gegangen, ein Teil davon kann so vielleicht doch noch gerettet und überliefert werden!

Shalom-Festival 35 Jahre Staat Israel

Anlässlich des 35jährigen Bestandes des Staates Israel am 15. Mai 1983 hatten die jüdischen und israelischen Organisationen in Wien zum „Shalom-Festival“ in den Messepalast geladen. Beim Festakt referierten NRAMG, Dr. Walter SCHWIMMER als Präsident der Österreichisch-Israelischen Gesellschaft und der Wiener Kulturstadtrat Prof. Dr. Helmut ZILK.

In Ausstellungen wurden „50 Jahre Bücherverbrennung“, „Der gelbe Stern“ und „Österreicher im Exil“ gezeigt und Vorführungen der Jugendgruppen boten eigenständiges Kulturgut. Israels Geschichte seit dem Untergang im Jahre 70 nach Christi Geburt und die Wiedergeburt des Staates Israel am 14. Mai 1948 wurden anhand von Fakten, Zahlen und Bildern dargestellt. Die Veranstaltung wies zahlreiche Besucher auf und zeigte die Integration der jüdischen Bevölkerung von Wien in die hiesige Kultur und Gesellschaft.

„Auschwitz in den Augen eines Besuchers“

Fünfzig Jahre nach der Machtergreifung Hitlers versuchen rechtsstehende Gruppen, dem Führer ein menschliches Antlitz durch gefällige Tagebücher zu vermitteln. Grauen, Schrecken und Angst verbindet man mit Hitler, sieht man das furchtbare Instrument des Terrors, das zur Zeit Hitlers zum Friedhof von Millionen unschuldiger Menschen wurde.

Für mich als Teilnehmer der Exkursion nach Auschwitz mit Bundesrat Pumpernig ist eines, nachdem ich diesen Ort der Vernichtung gesehen habe, noch kleiner geworden: Gerade junge Menschen müssen rechtzeitig und eindringlich vor jeder Ideologie gewarnt werden, die für sich in Anspruch nimmt, die beste und einzig akzeptable Staatsform zu präsentieren. Es gilt, die ewig zweitbeste, die Demokra-

tie, zu verteidigen. Die Ausrottung von Millionen darf uns nicht mit Haß gegen die Naziverbrecher erfüllen, sondern muß uns bestärken, als Demokraten entschieden gegen jede totalitäre politische Bewegung aufzutreten. Die Beweise der begangenen Verbrechen — die ehemaligen „Blöcke“, in denen Menschen ihrem Tod entgegengehen mußten, die Krematorien, der Galgen, die Hungerzelle, in der Pater Kolbe starb, der doppelt elektrisch geladene Stacheldrahtzaun — wird ein Auschwitz-Besucher nie vergessen können.

„Homo homini lupus“ — „Der Mensch ist dem Mensch ein Wolf“ heißt es in einem bekannten Sprichwort. Wer Auschwitz gesehen hat, weiß zu weich fürchterbaren Wölfen Menschen werden können. Die „Wölfe“ dürfen bei uns nie wieder auferstehen.

Dr. Reinhold Lopatka

Landesverband Steiermark Generalversammlung

In der am 5. März 1983 stattgefundenen Generalversammlung des Landesverbandes Steiermark der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten wurde einstimmig folgender Vorstand gewählt:

Obmann: Bundesrat Eduard PUMPERNIG

Obmann-Stv.: Prof. Dr. Jaroslav WENKO, Insp. Alfred SCHEIDL

Kassier: GABR. ALBIN SCHOPF

Schriftführer: Chefred. Gerhard OZMIG

Kontrolle: Komm.-Rat Alfred GERSTL, Ob.-Med.-Rat DDr. Rudolf WATZINGER

Beiräte: NRBdg. a. D. Hans VOLLMANN, Hofrat Dr. Herbert GÖTTL, Univ.-Prof. Dr. Karl Albrecht v. KUBINSKY, Ing. Johann JÖRGL, Insp. Friedrich PÖLZL, Hofrat Dr. Othmar RITTER

Landesverband Oberösterreich

Unser Leidensgefährte und Gründungsmitglied der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, Landesgruppe Oberösterreich, **Päpstl. Prälat Johannes LUDWIG, emerit. Generalsekretär**, feiert am Sonntag, dem 19. Juni 1983, um 10.00 Uhr, in Linz im Maria-Emplängnis-Dom sein 60jähriges diamantenes Priesterjubiläum. Die ÖVP-Kameradschaft anbietet die aufrichtigsten Glückwünsche.

Landesverband Wien

In memoriam

Dr. ENGELBERT DOLLFUSS

Der Landesverband Wien der ÖVP-Kameradschaft gedenkt des Todesjahres von Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß durch eine Kranzniederlegung am Grabe des Verewigten am Hietzinger Friedhof am

Samstag, dem 23. Juli 1983, 10.00 Uhr.

Treffpunkt der Teilnehmer:

9.45 Uhr, Hietzinger Friedhof, Eingang Maxingstraße 15.

Warschauer Ghettoaufstand — zum 40. Jahrestag

Im Zentrum von Warschau hatten die NS-Okkupanten weit über 400.000 Juden in einem unmauerten Ghetto zusammengepfercht. Hungertoten, Schikanen aller Art, Plünderungen und öffentliche Hinrichtungen depressierten und dezimierten die Ghettobewohner. Täglich hoffte die SS mit Lkw „Umsiedler“ ab, die niemals mehr ankamen. Die jüdische Widerstandsorganisation ŻOB formierte und bewaffnete sich mehr als dürftig. Als HIMMLER im Jänner 1943 den Befehl zum Abbruch des Ghettos erließ, bereitete sich die ŻOB zum verzweifelten Widerstand vor und errichtete behelfsmäßige Befestigungen. Auf 70.000 Juden war das Ghetto bereits reduziert worden.

Am 19. April 1943, an einem Montag in der Karwoche, brach der Aufstand aus. Die turnusmäßig einziehenden Lkw der SS, um Judentransporte nach Treblinka zur Vernichtung durchzuführen, wurden mit Pistolen- und Gewehrfeuer empfangen und mußten leer zurückweichen. Sechs Wochen lang leisteten die Überlebenden im Ghetto erbitterten und aussichtslosen Widerstand gegen die massiv eingesetzte Übermacht von Sondereinheiten mit Artillerie- und Panzerunterstützung. Die erhoffte Rettung der Ghetto kämpfer durch die schon sehr nahe Rote Armee traf nicht ein.

56.065 Juden wurden laut SS-Berichten vernichtet, darüber hinaus noch eine unbekannte Zahl derer, die durch

Sprengungen und Brände ums Leben gekommen waren. Der SS-Brigadeführer STROOP berichtete nach dem Abschluß der grauenvollen Vernichtungsaktion am 16. Mai 1943: „Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr.“

Erstmals seit dem Jahre 70 nach Christi Geburt hatten sich Juden Pogromen und ihrer Vernichtung widersetzen und konnten gegen einen übermächtigen Feind sechs Wochen lang einen verzweifelten Kampf bis zum letzten Blutstropfen führen! Die Macht und der Terror der NS-Gewaltherrscher waren nicht unbegrenzt und fanden viel später auch ein Ende!

Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich

Pressemittteilung:

Am 17. März 1983 hielt die Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich ihre stätensmäßige Generalversammlung ab, in deren Rahmen Univ.-Prof. Dr. Horst SEIDLER zum Thema „Rassenwahn — gestern, heute, morgen“ referierte.

Nach Begrüßung der Ehrengäste gab die Präsidentin der Aktion, Univ.-Prof. Dr. Erika WEINZIERL, dem Generalsekretär TRINKS das Wort zum Tätigkeitsbericht. Er hob besonders die gute Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadtschulrat und dem Pädagogischen Institut der Stadt Wien bei der Vorbereitung und Durchführung von Lehrerseminaren zum Problem des Vorurteils hervor und die Abwehraktionen gegen rechtsradikale und neofaschistische Provokationen.

Nach dem Kaszenbericht und dem Bericht der Rechnungsprüfer erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, dem wieder Frau Univ.-Prof. WEINZIERL, vorsteht. Stellvertreter sind Univ.-Prof. Dr. Kurt LÜTHI, Ing. Karl PORDES (beide Wien) und Heinz MAYER (Innsbruck). Zum Generalsekretär wurde wieder Akademieleiter Ulrich TRINKS bestellt.

In seiner Vorschau auf zukünftige Aufgaben kündigte Vizepräsident PORDES den Beginn einer neuzustellenden Vortragsserie in einigen Wiener Volkshochschulen zum Thema „Geschichte des Judentums“ an und verwies auf ein Seminar der katholischen und evangelischen Hochschülerchaft im April des heurigen Jahres zum Thema „Der Andere“. Er forderte mehr Einigkeit und Verständnis unter den demokratischen Kräften gegen Vorstöße von Rassenhetzern zum Schutze der Demokratie und ihrer Errungenschaften.

Landesverband Kärnten

Zum 13. März 1938: Für Aufklärung Sorge tragen

In der „Neuen Volkszeitung“ vom 12. März 1983 hat Landesobmann WHR i. R. Dr. Carl SWEČENY als Kommentator den Artikel „Zum 13. März 1938: Für Aufklärung Sorge tragen“ veröffentlicht:

„Zum 45. Male jährt sich heuer der Tag des Überfalls auf Österreich. Die Zahl derer, die damals aus politischen oder rassischen Gründen ihre Existenz verloren hatten und den Weg in die Gefängnisse und Konzentrationslager antreten mußten, schwindet immer mehr und ist auf eine immer kleiner werdende Gruppe österreichischer Patrioten zusammengeschmolzen. Was sich damals ereignete, gehört bereits der Geschichte an.

Dieser Tag macht aber nicht nur Geschichte, sondern leistete die größte Tragödie der Menschheit, den Zweiten Weltkrieg, ein. Mit dem Jahr 1933 kamen die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht. Sie begannen mit ihren Plänen, die sie der Reihe nach ausführten. Der Überfall auf Österreich und die ein Jahr später folgende Zerstückelung bzw. Besetzung der Tschechoslowakei stellten den Endpunkt dieser Entwicklung dar. Aber auch wir in Österreich wußten seit 1933, was kommen mußte, sollte der deutschen Hybris nicht Einhalt geboten werden.

Schließlich sind wir dafür verfolgt worden, daß wir uns jahrelang gegen den Nationalsozialismus gestellt haben. Von den rassistisch verfolgten Mitbürgern abgesehen mußten 6000 Österreicher in der NS-Zeit ihr Leben lassen für ihre patriotische Gesinnung. Die für den 13. März vorgesehene Volksabstimmung hätte ohne Zweifel ein überwiegendes Bekenntnis zur österreichischen Unabhängigkeit gebracht. Das wußte man in Berlin auch und ließ die deutsche Wehrmacht einmarschieren. Nun sind 45 Jahre vergangen, seit man vom Ende Österreichs gesprochen hat. Jede Zeit heilt ihre Wunden. Wir politischen Opfer dieser Zeit wollen keine Rache und Vergeltung, aber vergessen können wir nicht.

Es soll besonders die Jugend über die Zeit des Nationalsozialismus aufgeklärt werden. Vor allem in den Schulen müssen die Lehrer angewiesen werden, für entsprechende Aufklärung zu sorgen, daß sich diese Schrecken nicht mehr wiederholen.

Wir von der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten, in deren Reihen auch unsere Vorkämpfer nach dem Zusammenbruch, gemeinsam mit österreichischen Widerstandskämpfern der anderen zwei Parteien, das neue Österreich aufbauen, wollen auch weiter

zur Aufklärung beitragen und wirken für unser schönes Vaterland Österreich!“

In einem umfangreichen Leserbrief an die „Neue Volkszeitung“, veröffentlicht am 29. März 1983, schrieb hierauf Frau Herta H. aus Oberwieslach einige Bemerkungen, die an den verlassenen BDM und an „Glaube und Schönheit“ in unveränderter Reinkultur erinnern: „Von einem Überfall auf Österreich am 13. März 1938 kann wohl keine Rede sein, wie der überwältigende Jubel fast aller Österreicher und die nachfolgende Volksabstimmung zeigten. — Die sogenannten roten und schwarzen Widerstandskämpfer glauben anscheinend die größten Schandgeschichten und Lügen über Hitler und das Dritte Reich oder nützen sie schlaue aus, um unser Volk noch mehr umzuzerren. Die Früchte erkennt man ja schon deutlich.“

In einer Replik hat Kamerad Dr. SWEČENY auf diesen Leserbrief geantwortet.

Landesverband Steiermark

Hofrat Dr. Karl HACKER — 85 Jahre

Sein 85. Lebensjahr vollendete unlangst ein prominenter Steirer, der zu den wenigen gehört, die sich während der NS-Zeit durch mutigen Idealismus und durch unerschütterliche Treue zur österreichischen Heimat ausgezeichnet haben: es ist Wlfr. Hofrat i. R. Dr. Karl Hacker, der langjährige Vorstand des Finanzamtes Graz-Stadt.

Geboren am 12. 10. 1897 in Graz, absolvierte er hier auch die Volksschule und das Akademische Gymnasium, an welchem er 1915 die Matura ablegte. Noch im selben Jahr rückte er zum Infanterieregiment 27 ein, wo er nach 32 Monate währender Frontdienstleistung am 4. 11. 1918 als Fähnrich abtrat. Im Anschluß daran geriet er in die damalige große Welle der Arbeitslosigkeit; bis er im April 1920 in den Dienst der Steirischen Finanzverwaltung trat, der dank seiner besonderen Fähigkeiten bald von beachtlichen Erfolgen gekrönt war. Zudem nahm er ab Dezember 1923 das Jus-Studium auf, das er außerhalb seiner Dienstzeit und neben seinem verantwortungsvollen Beruf in einer Rekordzeit von nur dreieinhalb Jahren absolvierte! (Die Promotion war im Juli 1927.)

1933 wurde Dr. Karl Hacker Vorstand bei der Bezirkssteuerbehörde Deutschlandsberg, im darauffolgenden Jahr wurde er zum Stadtparoliobmann der Vaterländischen Front und zum Bezirksobmann der Dienststellen bestellt.

Am 9. April 1938 veröffentlicht worden ist: „Ich weiß, daß der Anschluß an Deutschland, der laut Völkerecht ein Überfall war, von zahlreichen Menschen begeistert begrüßt wurde, was zum Teil verständlich war. Es war aber nicht fast ganz Österreich, ... sondern eine überaus große Zahl von Österreichern, von denen dann viele verschleppt und umgebracht worden sind, war entsetzt und verzweifelt. ... Entschieden muß ich mich jedoch gegen den Ausdruck „sogenannter“ Widerstandskämpfer verhalten, die nachweisbar aus Idealismus den Kampf gegen die Barbarei aufgenommen und vielfach dafür gelitten haben und gestorben sind!“

Bemerkung der Redaktion:

Die Veröffentlichung des Leserbriefes der Frau Herta H. in der „Neuen Volkszeitung“ war sehr überfällig, beweist einzig allein vorhandene Ressentiments im Süden Kärntens und einseitige Informationen aus importierten Zeitschriften über Schreibweise! Unbeliebbar Ewiggestrigen wollen wir aber nicht so ohne weiteres verzeihen!

-JW-

Unmittelbar nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich, nämlich am 12. 3. 1938, wurde er als aufrechter Österreicher und Vorkämpfer für die Freiheit des Vaterlandes verhaftet.

Schließlich kam er dann ab April 1939 als Bilanzbuchhalter einer Baufirma in Graz tätig.

Erst im Mai 1945 wurde der Wiedereintritt in den Finanzdienst möglich. Zunächst bekleidete Dr. Karl Hacker das Amt des Vorstandes im Finanzamt Leibnitz. Ab November 1946 war er Abteilungsvorstand bei der Finanzlandesdirektion Graz und im Juni 1951 wurde er Vorstand des Finanzamtes Graz-Stadt, welches Amt er bis zu seiner Pensionierung mit 31. 12. 1960 innehatte. Das Ehrenamt eines Vertreters des Finanzministeriums in der Rentenkommision, zu dem er schon 1947 bestellt worden war, übte Hofrat Dr. Hacker bis zum Jahr 1977 aus.

So kann der Jubilar auf ein besagtes und verdienstvolles Leben zurückblicken, das mit entsprechend großen Ehrungen und Auszeichnungen gewürdigt wurde: Großes Ehrenzeichen der Republik Österreich, Großes Ehrenzeichen des Landes Steiermark, Ehrenzeichen für die Verdienste um die Befreiung Österreichs, Karl-Truppen-Kreuz für dreimonatige Frontdienstleistung.

Der Bürger der Stadt Graz, der Hofrat

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 6

Hacker seit 1962 ist, erfreut sich bester Gesundheit und verbringt die Tage im Kreise seiner großen Familie, mit Kindern und Enkelkindern. Aber nach wie vor zählen Lesen, schriftliche Betätigung und die Beschäftigung mit Politik zu den vornehmlichen geistigen Interessen des Jubilars.

Buchbesprechung



Arbeiterbewegung — Faschismus — Nationalbewußtsein

Festschrift zum 20jährigen Bestand des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes und zum 60. Geburtstag von Herbert STEINER, herausgegeben von Helmut KONRAD und Wolfgang NEUGEBAUER, 492 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen, Europaverlag: Wien—München—Zürich 1963, Ladenpreis: S. 498,—, Sonderpreis für Kuratoriumsmitglieder und Freunde des DÖW: S. 250,—.

Das DÖW besteht seit 1963 und kann heuer beachtet und geachtet seinen 20jährigen Bestand feiern. Der Sekretär und wissenschaftliche Leiter seit der Gründung und Motor der gesamten Entwicklung bis heute

ist Univ.-Doz. Prof. Dr. Herbert STEINER, der am 3. Februar 1963 sein 60. Lebensjahr vollendete.

Dieses DÖW-Doppeljubiläum ist offiziell und im internationalen Rahmen entsprechend gewürdigt worden und beweist die Bedeutung dieses Instituts in der Gegenwart und sein Fortwirken in der Zukunft. Im Vorstand des DÖW wirken die Vertreter verschiedener am NS-Widerstand beteiligter politischer Lager und religiöser Gemeinschaften. Der die Parteigrößen überschreitende Geist der Kameradschaft und Zusammenarbeit, in gemeinsam erittener Verfolgung und im gemeinsamen Bekenntnis zu Österreich wachend, hat es möglich gemacht, daß das DÖW aus bescheidenen Anfängen zu einer weltweit anerkannten Institution geworden ist.

Eine Sondernummer der Mitteilungen des DÖW ist Februar 1963 erschienen und enthält zu den „DÖW-JUBILÄEN“ Beiträge von Präsident Altbürgermeister KOR BRUNO MAREK, von den Vizepräsidenten Vizekanzler a. D. Dr. Fritz BÖCK, Abg. z. NR a. D. Rosa JÖCHMANN und Donikar OBIR Monsignore Josef PINZENÖHLER und von den Vorstandmitgliedern Präsident der IKG Dr. Ivan HACKER, Univ.-Doz. Prof. Dr. Herbert STEINER und Gemeinderat a. D. Dr. Ludwig SOSWINSKI. Dem DÖW-Ehrenpräsidenten Landeshauptmann a. D. DDR, Heinrich GLEISSNER ist zu seinem vollendeten 90. Lebensjahr eine gebührende Ehrung gewidmet. Eine Chronik des DÖW und die biographischen Daten von Herbert STEINER vollenden diese Sonder-

nummer.

Die zu besprechende Festschrift „Arbeiterbewegung — Faschismus — Nationalbewußtsein“ — dem 20jährigen Bestehen des DÖW und dem 60. Geburtstag von Herbert STEINER gewidmet — behandelt jene wissenschaftlichen Bereiche, mit denen sich die Jubilare vornehmlich beschäftigten. Geschichte der Arbeiterbewegung, Faschismus, Widerstand, Exil, Nationalbewußtsein — Minderheiten — Vergangheitsbewältigung. Ein sechster Abschnitt informiert über die Entwicklung des DÖW sowie über das Leben und Werk von Herbert Steiner. Mehr als 30 Beiträge spiegeln die enormen wissenschaftlichen Fortschritte wider, die in den letzten Jahren gerade auf den Gebieten Geschichte der Arbeiterbewegung und Widerstands- und Exilforschung erzielt wurden.

Anton PELINKA beschreibt etwas zu knapp und daher unvollständig die christliche Arbeiterbewegung im Abschnitt: „Entwicklung und Rolle der Katholischen Arbeiterjugend in Österreich.“ Die Rolle der „Christlichen Arbeiterbewegung“ und den zähen Widerstand eines Leopold KUNDSCHAK gegen die autoritären Maßnahmen ab 1933 zeigt er nicht auf und betrachtet die Christliche Arbeiterbewegung als bis 1938 völlig integrierten Bestandteil des christlichsozial-konservativen Lagers, schließlich auch noch als linken Flügel des Austrofaschismus! Das von ihm verwendete Wort „Antiskirche“ wird von den Amtsträgern der katholischen Kirche in Österreich heute als

Fortsetzung auf Seite 8

BAUUNTERNEHMUNG

Ingenieure
Badjura,
Petri & Co. KG.

Baubüro:

1080 Wien, Schlüsselgasse 19/17

Tel. 43 61 87 Serie

Steuersparen durch

Raiffeisen

Genussscheine

Eine ertragreiche Geldanlage

Raiffeisen. Die Bank

mit dem persönlichen Service

Fortsetzung von Seite 7

Schlingwort empfunden. Ein besseres Studium der reichlich vorhandenen Literatur aus dem Kummer-Institut und über die Christgewerkschafter hätte viel genützt.

Franz LOIDL bringt in seinem Artikel „Die politischen Ereignisse der Jahre 1938 und 1945 aus dem Rückblick der Pfarrchronik Schwarzwau im Gebirge“ beachtliche Dokumentationen über das kirchenfeindliche, unchristliche und totalitäre System der NS-Herrschaft bis ins kleinste Dorf, wo sich obdunkle Ortsgroßen als „Führernachfolger“ erprobten, als sogenannte Hohenspäher und „Goldfasanen“ schalteten und walteten und sich vor allem als echte Renegaten durch Einschränkungen und Unterdrückungsmaßnahmen gegenüber Kirche, Klerus und Gläubigen hervortaten. Eine erhaltene gebliebene Pfarrchronik mit Zeitungsausschnitten und Fotos liefert eine wertvolle Quelle für diese vorfällige Untersuchung.

Erika WEINZIERL bringt in ihrem Artikel „Österreichische Priester über den katholischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Ergebnisse einer Umfrage“ interessante Forschungsergebnisse. Der Klerus stellt gemeinsam mit den Eisenbahnern an der Spitze der Verfolgten und wohl auch als Gegner des Nationalsozialismus. Für Wien und Burgenland liegen ja schon Publikationen vor, für andere Bundesländer sind solche bald zu erwarten. Ein Fragenschema ist vorgelegt und hat zu verschiedenen Stellungnahmen geführt, wie Priester die vergangene NS-Zeit beurteilen konnten. Der zweite Teil der Festschrift ist betitelt mit „Dokumentationsarchiv — Herbert Steiner“, enthält eine wertvolle und umfassende Abhandlung von Wolfgang NEUGEBAUER über Entwicklung, Aufgaben, Arbeiten und Bestände des DÖW und über das Wirken von Herbert STEINER, weiters noch von Maria SPORRER „Fragen an Herbert Steiner“ und ein „Werkverzeichnis Herbert Steiner“ von Herbert EXNERBERGER. In diesem zweiten Teil der Festschrift erzählt das Doppeljahrbuch DÖW und Herbert STEINER unerschütterlich die gebührende Würdigung, auch für unseren Leserkreis verständlich sowie Anerkennung und Zustimmung findend! Ehre den beiden Jubilaren! Dr. Josef Windisch

JUBILARE

In diesen Wochen feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“. Die ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten und die Redaktion des FREIHEITSKÄMPFERS gratulieren herzlichst:

Landesverband Wien

70 Jahre: Anton Klacz (28. 8.)
Anna Maria Mahr (27. 4.)
Kr.-Rev.-Insp. Franz Garsky (30. 8.)

75 Jahre: Marie Scheibelbauer (7. 6.)
Gabriel Viasak (27. 6.)
Willibald Wazela (24. 6.)

Habsburg im Widerstand

Der Einsatz für Österreich eines der Söhne von Kaiser Karl wird in dem im Amalthea-Verlag erschienenen Buch „Kaiserin Zita“ dokumentiert. Rudolf von Habsburg, der in der Familienchronik als sechstes Kind des letzten Kaisers geföhrt wird, wurde am 5. 9. 1919 in Prangins, Schweiz, geboren. Von seinem zehnten Lebensjahr an lebte er bis 1940 in Belgien und flüchtete, nach dem Einfall der Hitlerarmee, mit seiner Mutter nach Kanada. Er promovierte dort zum Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und wurde von 1942 bis 1943 für den Einsatz im österreichischen Befreiungskampf, im Rahmen der US-Armee, geschult.



In diplomatischer Mission knüpfte er 1943 in Portugal erste Kontakte, um Ungarn aus dem Bündnis mit Hitlerdeutschland zu lösen. Im Jahre 1944 überschritt er mit einem Paß auf den Namen Johann Weber die österreichische Grenze bei Feldkirch und schaltete sich in den österreichischen Widerstandskampf ein. Rudolf von Habsburg arbeitete, gemeinsam mit seinen Brüdern Otto und Ludwig, im Untergrund in Nord- und Südtirol und kam nach Kriegsende 1945 auch nach Wien.

In der Nachkriegszeit zog er sich zeitweilig in die USA zurück und war dort im Finanzhaus Calvin Bullock, New York, tätig. Nach einem späteren Aufenthalt in Belgisch-Kongo übersiedelte er nach Belgien, wo er nun seit dem sechziger Jahren seinen Wohnsitz hat.

80 Jahre: Maria Duckstein (10. 6.)
Konsul a. D. Dr. Conrad Eirichshausen (14. 7.)
Sekt.-Chef i. R. Dr. Eduard Fischer-Cosmör (30. 5.)
Anna Hanika (27. 6.)
85 Jahre: Anna Ecker (21. 7.)
Pia Gärtner (29. 5.)

Landesverband Burgenland

50 Jahre: Ingeborg Renisch (24. 7.)
60 Jahre: Helene Bleier (23. 5.)
65 Jahre: OAR Reg.-Rat i. R. Hans Pallitsch (19. 7.)
85 Jahre: Elisabeth Scharnagl (26. 7.)

UNSERE TOTEN

Landesverband Kärnten:

Johann GANZER, Gemeinsekretär i. R. aus Eisenkappel, verstarb am 16. 2. 1983 im 84. Lebensjahr.

Josef SALBRECHTER, Gruppeninspektor i. R. aus Kolbnitz, starb im März d. J. im 75. Lebensjahr.

Reg.-Rat Peter WEDAM aus Klagenfurt verstarb am 30. 3. 1983 im 75. Lebensjahr.

Landesverband Oberösterreich:

In Linz, „Petrum“, verstarb Professor Pater Dr. Karl SCHELLMANN im 83. Lebensjahr.

Landesverband Salzburg:

In Salzburg verstarb am 2. 4. 1983 Theodor BINTER im 78. Lebensjahr.

Landesverband Wien:

Am 8. 3. 1983 verstarb in Wien im 67. Lebensjahr Emmerich LAUB.

R. I. P.

Fortsetzung von Seite 7

ihrem bisherigen politischen Verhalten nicht die Gewähr bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, können in den Ruhestand versetzt werden, dies gilt vor allem für Beamte, die gegen die nationalsozialistische Bewegung und ihre Anhänger gehässig aufgetreten sind oder ihre dienstliche Stellung dazu mißbraucht haben, um völkisch gesinnte Volksgenossen zu verfolgen, zurückzusetzen oder sonst zu schädigen.“

Diese Enthebungen und Zwangspensionierungen haben folgende finanzielle Folgen und Schädigungen verursacht: Wessen Dienstzeit noch nicht zehn Jahre dauerte, er erhielt keinen Ruhegehalt, über zehn Jahre Dienstzeit betrug die Pension 75% des letzten Aktivbezuges, bei „schweren Fällen“ aber auf 50% reduziert. Als Opfer der politischen Verfolgung sind nun auch Personen mit Schädigungen in erheblichem Ausmaß anzusehen, bei denen der Verlust oder die Minderung des Einkommens um mindestens die Hälfte dreieinhalb Jahre oder länger gedauert hat (§ 1 Absatz 2, litera d) OFG). Gemäß § 4 Abs. 4 OFG wird diesen Personen auf ihren Antrag der Opfersausweis ausgestellt. Entschädigungen wegen politischer Maßregelung im öffentlichen Dienst sind nach den Bestimmungen des Beamten-Entschädigungsgesetzes 1952 gewährt worden.